

# buddy PRAXIS- HILFE

Arbeitshilfe zur Einrichtung eines Buddy-Projekts



## DER KLASSEN RAT

Initiator und Hauptförderer:  
Vodafone Stiftung



# HILFESTELLUNG UND ANREGUNG

Liebe Leserinnen und Leser,

die zweite Praxishilfe des buddy E.V. widmet sich dem Thema Klassenrat. Von zahlreichen Schulen aus Buddy-Landes- oder Regionalprogrammen wissen wir, dass ein großes Interesse an diesem Instrument zur Selbst- und Mitbestimmung besteht. Darüber hinaus ist der Klassenrat sehr hilfreich in der Planung, Koordination und Reflexion von Buddy-Praxisprojekten. Derzeit sind viele Lehrkräfte mit dem Aufbau eines Klassenratssystems beschäftigt und probieren das für ihre Klasse geeignete Verfahren aus. Wir hoffen, Ihnen mit den folgenden Ausführungen Hilfestellung oder Anregung für die eigene Arbeit geben zu können.

Viel Spaß beim Lesen wünscht



**Roman R. Rüdiger**

Geschäftsführender Vorstand buddy E.V.



## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
<b>1. Herkunft des Klassenrats</b>	4
<b>2. Der Klassenrat in Kurzform</b>	4
<b>3. Der Klassenrat in verschiedenen Ausprägungen</b>	
3.1 Allgemeine Einführung des Klassenrats	6
3.2 Regeln	8
3.3 Funktionen	9
3.4 Ablauf	12
3.5 Themenfindung	16
3.6 Rolle der Lehrkraft	17
<b>4. Der Buddy-Klassenrat</b>	18
<b>5. Wozu Klassenrat?</b>	19
<b>6. Ausblick: System für die Schule</b>	22
Literatur	22

## Vorwort

>> In jeder Schulklasse gibt es Organisatorisches, das besprochen werden muss. Wie sieht es aus mit dem Wandertag? Wo soll es hingehen? Wer kümmert sich darum, wann die Busse und Bahnen fahren? Meistens sind es die Lehrkräfte, die dies alles in die Hand nehmen – dabei könnten die Schülerinnen und Schüler\* so viel lernen, wenn sie selbst mehr Verantwortung übernehmen dürften. Das gilt für Grundschüler genauso wie für Oberstufenschüler.



### Die Autorin dieser Ausgabe der Buddy-Praxishilfe:

**Dr. Christa D. Schäfer** war als Studienrätin in Berlin tätig und schrieb ihre Dissertation zum Thema „Wege zur Lösung von Unterrichtsstörungen“. Heute führt sie Trainings zum Thema „Förderung der sozialen Handlungskompetenz“ für Schulen, Schüler und in der Lehrerfortbildung durch. Ebenfalls bietet sie Mediationen sowie Mediationstrainings an und moderiert in Konfliktfällen sowie bei Veränderungsprozessen in Schule.

Wer mehr wissen möchte, kann gerne schauen unter: [www.mediation-berlin-blog.de](http://www.mediation-berlin-blog.de)

Wer Rückmeldung zum Thema Klassenrat geben möchte, kann dies unter: [mail@ChSchaefer.de](mailto:mail@ChSchaefer.de)

>> Viele Lehrer müssen nach den Pausen erst einmal Konflikte zwischen Schülern klären, die auf dem Schulhof nicht gewaltfrei ausgetragen wurden. Dadurch geht wertvolle Unterrichtszeit verloren. Wenn es einen Rahmen dafür gibt, Konflikte untereinander zu besprechen und sich angemessen über Meinungsverschiedenheiten zu verständigen, nehmen Streitigkeiten ab. Dadurch verbessert sich die Atmosphäre in einer Klasse und es bleibt mehr Energie zum Lernen.

>> Oft wird von der Gesellschaft bemängelt, dass junge Erwachsene nicht zur Wahl gehen und sich nicht für politische Prozesse interessieren. Wenn Demokratie bereits in der Schulzeit gelernt und gelebt wird, wird Teilhabe an der Gesellschaft selbstverständlicher. Auch im Bereich der Schule gibt es Möglichkeiten, sich einzubringen, mitzubestimmen, die Umgebung oder Strukturen mitzugestalten oder für bessere Verhältnisse zu sorgen.

>> An vielen Schulen existieren bereits sehr gut funktionierende soziale Projekte wie das Buddy-Projekt. Da gibt es Lernpatenschaften oder Buddys, die andere morgens zu Hause abholen bzw. nachmittags kranken Mitschülern die Hausaufgaben bringen. Buddy sein heißt, sich zu kümmern, anderen zu helfen, mit anderen zusammen zu lernen. Wenn in einer Klasse mehrere Buddys sind oder neue Buddy-Projekte angegangen werden sollen, so braucht dies eine Zeit zur Besprechung und Steuerung der Vorhaben.

All dieses können Schüler durch den Klassenrat leisten und lernen: Er ist ein Instrument, mit dem Schüler sowohl selbstständig Probleme in der Klasse lösen und organisatorische Dinge regeln als auch Buddy-Projekte steuern und vor allem soziales und demokratisches Handeln einüben können.

\* aus Gründen der besseren Lesbarkeit gelten im Folgenden alle Bezeichnungen für beide Geschlechter

## 1. Herkunft des Klassenrats

**Die Methode des Klassenrats geht auf unterschiedliche Konzeptionen zurück. Zwei grundlegende Ursprünge sind die Freinet-Pädagogik und die Individualpsychologie Alfred Adlers.**

Der französische Reformpädagoge Célestin Freinet (1896–1966) entwickelte das Konzept einer „modernen Schule“, in dem Selbstdisziplin und Kinderbeteiligung eine wichtige Rolle spielten. Grundlage der von ihm beschriebenen Disziplin waren dabei die Selbstorganisation und Eigenverantwortung der Schüler. Die wöchentliche Unterrichtsversammlung bildete ein Beratungsforum, bei dem die Schüler ihre verschiedenen Meinungen zum Leben und Arbeiten in der Klasse äußern konnten. Französische Lehrerinnen und Lehrer gaben der Unterrichtsversammlung den Namen Klassenrat oder auch Klassenparlament. Diese zentrale Instanz sollte für eine Förderung der Diskussions- und Streitkultur sorgen und zu einer Haltung persönlicher Verantwortung für das Leben in der eigenen Klasse ermutigen.

Die zweite Konzeption des Klassenrats geht auf die Individualpsychologie und das psychologische Menschenbild des Arztes und Psychotherapeuten Alfred Adler (1870–1937) zurück. Der Psychiater, Pädagoge und Psychologe Rudolf Dreikurs (1897–1972) hat dazu in seinem Buch „Lehrer und Schüler lösen Disziplinprobleme“ ausführliche Hinweise gegeben (siehe Literaturhinweis auf Seite 22).

Dreikurs und Adler haben den Klassenrat gemeinsam Ende der 1920er Jahre an 29 Wiener Schulen als eine Form der Gruppenberatung etabliert und sich mit der Dynamik der Gruppe und mit demokratischen Vorgehensweisen beschäftigt. Dreikurs zufolge hat die Gruppe der Gleichaltrigen schon immer einen starken Einfluss auf das einzelne Kind ausgeübt. Ein Kind sei nur voll handlungsfähig, wenn es sich von der Gruppe als wertvolles Mitglied angenommen fühle. Bei einem guten Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe von Mitschülern sei das Kind motiviert zum Handeln. Der Klassenrat war für Dreikurs ein notwendiges Verfahren, um ein demokratisches Miteinander zu erreichen.

## 2. Der Klassenrat in Kurzform

Der Klassenrat ist eine feste Einrichtung, in der aktuelle Probleme oder administrative Themen der Schüler besprochen werden und nach gemeinsamen Lösungen gesucht wird. Die Schüler vertreten ihre eigenen Interessen. Sie thematisieren ihre Belange und regeln sie eigenverantwortlich. Ein Klassenrat kann als zentrales Selbstbestimmungsorgan einer Klasse fungieren. Das Verfahren dient dem Einüben von demokratischen Entscheidungsfindungen und Verfahrensweisen und verläuft jeweils nach gemeinschaftlich ausgehandelten und festgelegten Regeln.

Im Klassenrat sind alle Teilnehmer gleichberechtigt: Der Klassenrat stärkt die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Schüler, fördert ihre Selbstbestimmung und baut Macht auf Seiten der Lehrenden als Repräsentanten des Schulsystems ab. Die Lehrkraft hält sich genauso an die vereinbarten Regeln wie die Schüler: Sie wartet, bis sie an der Reihe ist oder meldet Themen vorher an. Sie delegiert Verantwortung und Macht an die Kinder und Jugendlichen und hat selbst eine partizipierende Beratungsfunktion inne.

Die zu behandelnden Themen werden gesammelt, indem jeder Wünsche, Kritik und Probleme in eine ständig aushängende Liste einträgt. Die Ergebnisse des Klassenrats sind verbindlich und müssen umgesetzt werden. Sie werden im nächsten Klassenrat im ersten Tagesordnungspunkt überprüft.

Themen für den Klassenrat können beispielsweise sein: Lösen von Beziehungskonflikten zwischen Schülern oder zwischen Lehrer – Schüler, Verbesserung des Unterrichtsklimas oder der Qualität von Unterrichtsgestaltung, Planung eines Projekttags, Bearbeitung aktueller schulischer Themen.

Ein Klassenrat kann bis zu vier verschiedene Ämter beinhalten: Der Vorsitzende bzw. Diskussionsleiter moderiert den Rat, der Protokollant schreibt mit und die Zeit- und Regelwächter passen auf, dass vereinbarte Zeiten und Regeln eingehalten werden. Die einzelnen Ämter werden im Wechsel von allen Schülern besetzt.

**So funktioniert der Klassenrat:**

**Lernziel:**

Gemeinsame Lösungen für Probleme in der Klasse oder zwischen Lehrkraft und Klasse finden, Entwicklung von sozialer und demokratischer Kompetenz bei Schülern, Gesprächsregeln lernen, Gefühle äußern, sich eine Meinung bilden und diese vertreten, Kompromisse eingehen, Gemeinschaftsbeschlüsse mittragen.

**Zeit:**

regelmäßig 45 Minuten pro Woche

**Material und Vorbereitung:**

Sitzkreis vorbereiten

**Durchführung:**

Grundsätzlich kann die Durchführung jeweils an den Erfahrungsstand und die Reife der Teilnehmer angepasst werden. Im Klassenrat wird möglichst mit einer Positiven Runde begonnen, um eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Jeder äußert positive Eindrücke über die vergangene Woche.

In der folgenden Runde wird überprüft, inwiefern die Beschlüsse der letzten Woche umgesetzt wurden. Im Anschluss daran wird anhand der Wocheneintragen in die Klassenrat-Liste eine Reihenfolge der aktuellen Themen festgelegt.

Wenn Konflikte auf der Tagesordnung stehen, äußern sich zuerst die Beteiligten dazu und danach können andere ihre Meinung sagen. Es entwickelt sich eine Diskussion, an deren Ende immer ein Lösungsvorschlag stehen soll. Entweder muss ein tragbarer Kompromiss gefunden werden oder es wird nach feststehenden Regeln abgestimmt. Die Lösungen werden ins Protokoll aufgenommen und im nächsten Klassenrat auf ihre Umsetzung hin überprüft.

**Auswertung:**

Zur Überprüfung der Wirksamkeit und der Akzeptanz der Methode Klassenrat wird nach einigen Wochen oder Monaten das Feedback der beteiligten Schüler zu der Vorgehensweise eingeholt.

**Ablauf einer Klassenratssitzung:**

- räumliche und organisatorische Vorbereitung der Klassenratssitzung
- Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden des Klassenrats
- Durchführung der Positiven Runde
- Überprüfung der Beschlüsse der letzten Woche und Rückmeldungen dazu
- Sammlung von zu klärenden Anliegen, Problemen und Konflikten
- Besprechung der Anliegen, Probleme und Konflikte
- Lösungssuche, Bewertung der Lösungen und Vereinbarung
- Abschluss

Ausführliche Darstellung siehe 3.4



### 3. Der Klassenrat in verschiedenen Ausprägungen

#### 3.1 Allgemeine Einführung des Klassenrats

Die Einführung des Klassenrats ist bereits in der Grundschule möglich und die Methode wird bis in die höchsten Jahrgangsstufen angewendet. Zunächst stellt meist die Lehrkraft den Klassenrat vor und versteht sich als Initiator und Impulsgeber. Je nach Anreiz und Motivation wird sie den Klassenrat natürlich mit unterschiedlichen Worten anleiten. Wichtig ist dabei die demokratische Einführung des Klassenrats: Das meint, dass alle Beteiligten in den Entscheidungsprozess zur Implementierung der Methode einbezogen sein sollten.

- In der Grundschule: In einer Grundschule kann das dadurch geschehen, dass der Lehrer über die Vorteile der Methode berichtet und fragt, ob die Klassengemeinschaft dieses Verfahren einmal testen möchte.
- In weiterführenden Schulen: In der Sekundarstufe kann das bedeuten, dass eine Abordnung aus Schülern und Lehrern zunächst eine Hospitationsstunde in einer Klasse einlegt, die den Klassenrat bereits durchführt. Jede Lehrkraft wird hierbei sicherlich das richtige Gespür dafür haben, wie sie den Klassenrat in ihrer Klasse am besten einführt.
- Auf Schulebene: Eine demokratische Einführung des Klassenrats sollte aber auch auf Schulebene gewährleistet sein. Viele Schulen haben inzwischen die Wichtigkeit der Methode erkannt, und so gibt es in manchen Schulen die „Anweisung“ der Schulleitung, dass ab einer bestimmten Klassenstufe der Klassenrat durchzuführen ist. Eine solche „verordnete“ Durchführung ist allerdings nicht gut mit einer demokratischen Einführung vereinbar. Ein geeigneter Weg zur Einführung des Klassenrats auf Schulebene wäre es hingegen, wenn die Methode mit ihrer Zielsetzung dem Kollegium in einer Konferenz oder an einem Pädagogischen Nachmittag vorgestellt wird und sich die Mehrheit der involvierten Lehrer danach dafür ausspricht und die ersten Schritte mit ihren Klassen geht.

Diese ersten Schritte können unterschiedlich sein: Je nach Altersstufe der Schüler werden bestimmte Aufgaben und Verantwortungsbereiche eventuell zunächst von den Lehrern selbst übernommen, danach angeleitet und an die Schüler weitergegeben. Zwei zentrale Elemente müssen jedoch auf Klassenebene stets gewährleistet sein: das Prinzip der Freiwilligkeit sowie die Festlegung von Entscheidungsstrukturen.

#### Freiwilligkeit

Der Klassenrat lebt von der Freiwilligkeit der Schüler und setzt ein vertrauensvolles Klassenklima voraus. Es gibt dennoch immer wieder Schüler, die nicht teilnehmen möchten. Das Prinzip der Freiwilligkeit gebietet dann, dass diese Schüler auch nicht mitmachen müssen. Zunächst jedoch sollte der Leiter des Klassenrats die Gründe für die Nichtteilnahme am Klassenrat erfragen. Vielleicht kommen dadurch wertvolle Anregungen oder Kritik der Beteiligten zur Sprache, die letztlich zu einer Qualitätssteigerung der jeweiligen Variante des Klassenrats führen können.

Diejenigen Schüler, die sich nicht aktiv am Klassenrat beteiligen möchten, können sich währenddessen beispielsweise an einem Tisch im Klassenraum einer schriftlichen Aufgabe widmen. Vorher sollte jedoch im Klassenrat festgelegt werden, was aus ihrer Nichtteilnahme resultiert. In einigen Klassen etwa haben sie kein Mitspracherecht bei Entscheidungen, die im Klassenrat gefällt werden. Sie können zwar später ihren Unmut über eine getroffene Vereinbarung äußern, müssen sich jedoch an die gefassten Beschlüsse halten.

#### Festlegung der Entscheidungsstrukturen

Ein Klassenrat dient unter anderem dazu, Entscheidungen zu bestimmten Themen zu fällen. Wenn das zu behandelnde Thema beispielsweise organisatorischer Art ist und alle Schüler betrifft, wird natürlich auch die Meinung aller Schüler erfragt, alle beteiligen sich an den Lösungsvorschlägen und wägen die Vor- und Nachteile ab. Oft kann eine Klasse nach der Diskussion eine einstimmige Lösungsentscheidung treffen. Ist das nicht der Fall, dann haben die Schüler durch den Klassenrat eine hervorragende Möglichkeit zu lernen, Kompromisse zu schließen oder zu einer Mehrheitsentscheidung zu kommen.

**Falls kein Kompromiss möglich ist, kann**

- entweder die Diskussion zum Thema erneut aufgenommen werden, um andere Argumente zu finden,
- oder es bietet sich eine „Verhandlung“ mit denjenigen an, die in ihrer Meinung von der Mehrheit abweichen. Manchmal gibt es auf diese Weise eine Ergänzung oder einen Zusatz zu der zu schließenden Vereinbarung, der für diese Minderheit so wichtig ist, dass sie die gesamte Entscheidung nur dann akzeptieren kann. Wird dieser Zusatz mit in die Vereinbarung aufgenommen, so kommt man einer Konsensentscheidung sehr nahe.

Häufig werden im Klassenrat auch Konflikte behandelt, für die Entscheidungsstrukturen gefunden werden müssen. Falls ein Konflikt im Zentrum einer Klassenratssitzung steht, so wird sich der Leiter des Klassenrats zunächst einmal das Einverständnis der Konfliktparteien einholen, dass der Fall im Klassenrat behandelt werden darf. Danach sollte jeder am Konflikt Beteiligte seine Sichtweise des Konfliktes schildern können und vom Leiter oder anderen Teilnehmern nach seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Absichten gefragt werden.

Im nächsten Schritt kann entweder die gesamte Klasse Lösungsvorschläge sammeln und die Konfliktpartner bewerten diese und suchen die für sie passende Lösung heraus – oder die Konfliktparteien haben durch das vorangegangene Gespräch bereits eine Lösung für ihren Konflikt parat und die weiteren Mitglieder des Klassenrats können helfen, die Lösung zu bewerten.

Auf jeden Fall ist es bei der Behandlung von Konflikten im Klassenrat wichtig, die Entscheidung für die Lösung bei den Betroffenen selbst zu belassen – in diesem Fall bei den Konfliktpartnern.



### 3.2 Regeln

#### Kommunikationsregeln festlegen

Ein Klassenrat kann nur funktionieren, wenn sich die Teilnehmer grundsätzlich auf Verhaltensregeln, die während der Sitzung Gültigkeit haben sollen, einigen können. Grundlegend ist, dass die Klasse die Regeln für den Klassenrat gemeinsam aufstellt. Durch das eigenständige Aushandeln und Festlegen der Regeln wirken diese verbindlicher und werden eher eingehalten als vorgeschriebene Verhaltensgrundsätze. Existieren bereits Regeln für die Gesprächskultur in der Klasse, so sollte man sich an diese Regeln erinnern und sie gegebenenfalls erweitern.

#### Für die Regelfindung sind folgende Hinweise ratsam:

- Regeln positiv formulieren: Bitte beim Aufstellen der Regeln darauf achten, dass diese positiv formuliert sind. So ist der Satz „Ich höre zu, wenn jemand spricht“ zum einen aktivierender und zum andern auch besser zu verstehen als der Satz „Ich rede nicht dazwischen“, wo das Wort „nicht“ leicht überhört wird.
- Wenige aussagekräftige Regeln aufstellen: Nicht zu viele Regeln formulieren, die können sich nämlich einige Schüler (und auch Lehrkräfte!) nicht merken. Zumeist werden mindestens zwei bis drei, maximal fünf Regeln für den Klassenrat festgelegt.
- Regeln aus Schülersicht benennen: Zumindest in den unteren Klassenstufen sollten die Regeln aus der Sicht eines einzelnen Schülers verfasst sein. Also besser: „Ich höre aufmerksam zu“ statt „Wir hören uns zu ...“ oder „Jeder hört dem anderen zu ...“.
- Regeln visualisieren: Die Schüler schreiben die Regeln auf ein Plakat. Einige Klassen finden sogar Zeichen oder Symbole für ihre Regeln und malen diese entsprechend auf. Das Plakat hängt für alle sichtbar an der Wand, damit alle die Regeln gut im Blick haben, oder es wird alternativ jeweils zur Klassenratsstunde hervorgeholt.

#### Beispiele für Regeln

Die gültigen Gesprächs- und Verhaltensregeln werden von den Schülern selbst erarbeitet und beschlossen. Als **erste Regel** gilt in vielen Klassen: Während des Klassenrats darf immer nur eine Person sprechen. In unteren Klassen können die Lehrkräfte einen Redestein, einen Wuselball bzw. für die ersten Klassen ein kleines Stofftier einführen mit der Regel: „Ich rede nur, wenn ich den Redestein (...) habe“ oder „Nur wer den Redestein hat, darf reden“.

Die **zweite Regel** geht häufig mit der ersten einher und bezieht sich auf diejenigen Schüler, die gerade nicht das Wort haben. Sie haben nämlich in der Zeit die Pflicht zum Zuhören. Die Regel: „Ich höre zu, wenn jemand spricht“ verhindert, dass gerade jüngere Schüler alle zur selben Zeit etwas loswerden möchten und darum unruhig schnipsen und nicht zuhören können. Hat eine Lehrkraft mit den Schülern das aktive Zuhören eingeübt, so tut sich die Klasse sicherlich leichter mit dieser Regel. Dazu gehört etwa, dass die Augen des Zuhörers den Kontakt zur sprechenden Person suchen, der Körper ihr zugewandt ist und die Aufmerksamkeit beim gerade stattfindenden Gespräch liegt (an der Methode interessierte Leser können dazu beispielsweise auf die Übung „Aktives Zuhören“ auf S. 114 des Buddy-Buchs zurückgreifen; siehe Literaturhinweis).

Die **dritte Regel** kann beispielsweise lauten: „Wenn ich etwas sagen möchte, dann melde ich mich.“ Was für den Unterricht gilt, ist auch im Zusammenhang mit dem Klassenrat eine sinnvolle Erinnerung für die Schüler.

Eine **weitere Regel** kann darauf hinweisen, dass es wichtig ist, die persönliche Meinung zu sagen und nicht allgemeine Formulierungen wie „man sollte“ zu wählen. Diese Regel lässt sich beispielsweise folgendermaßen ausdrücken: „Ich rede von mir und nicht über andere!“ Für eine Klasse, die vorher Ich-Botschaften geübt hat, ist das nichts Neues (eine gute und interessante Übung zum Erlernen von Ich-Botschaften findet sich auf S. 114 f. des Buddy-Buchs. Die Kompetenz, Gefühle bei anderen zu erkennen und benennen zu können, wird sowohl für die Methode des aktiven Zuhörens als auch für den

Gebrauch der Ich-Botschaften benötigt. Den Klassenrat einführende Pädagogen können sich für diesbezügliche Übungen gut an den fünf Übungen auf den Seiten 102–107 des Buddy-Buchs orientieren).

#### Unsere Regeln für den Klassenrat:

- Ich höre der Person zu, die spricht.
- Ich lasse den Sprecher ausreden und unterbreche ihn nicht.
- Ich melde mich, wenn ich etwas sagen möchte.
- Ich rede nur dann, wenn ich an der Reihe bin.
- Ich lache Mitschüler nicht aus und beleidige niemanden.
- Ich spreche über mich, nicht über abwesende Mitschüler.

#### Was tun bei Regelverletzung?

Im Rahmen der Regelsetzung sollte auch darüber gesprochen werden, wie der Klassenrat mit Regelverletzungen umgehen will. Es gibt immer wieder Schüler, die die Regeln nicht einhalten wollen oder können. Was passiert dann? Die Schüler haben auf diese Frage meist ganz viele Ideen und sind oft sehr streng mit ihren Mitschülern. Oft gibt es in Klassen bereits Maßnahmen, die eintreten, wenn ein Schüler eine Regel im Unterricht übertritt; diese kann dann leicht auch im Klassenrat angewandt werden.

Beliebt in vielen Klassenstufen ist der Einsatz von gelben und roten Karten wie beim Fußball. Wenn die gelbe Karte als „Ermahnung“ für einen Schüler gezogen wird, so heißt das von Seiten des Klassenratsleiters: „Achtung, du hast eine Regel nicht eingehalten. Wenn du erneut gegen eine Regel verstößt, kannst du nicht weiter am Klassenrat teilnehmen.“ Der Schüler weiß dann: „Jetzt muss ich genau aufpassen!“. Wenn die rote Karte gezogen wird, so bedeutet das, die vorher besprochene Konsequenz tritt ein. Häufig wird auch ein dreistufiges Modell angewendet, bei dem eine orange-farbene Karte als Zwischenstufe eingesetzt wird.

### 3.3 Funktionen

Im Klassenrat gibt es im Wesentlichen vier Ämter, die im Wechsel von allen Schülern besetzt werden. Das heißt nicht, dass jede Klassenratsstunde von jemand anderem geleitet oder protokolliert wird, sondern Sinn der Sache ist, dass sich alle Schüler im Laufe eines Schuljahres in den verschiedenen Funktionen ausprobieren können sollten. So verteilen viele Klassen die Funktionen in einem monatlichen Rhythmus neu. Die Aufteilung sollte nach Belieben der Schüler ablaufen, sinnvolle Verfahren sind beispielsweise:

- nach Interesse für eine Funktion fragen,
- das Los entscheiden lassen,
- nach den Geburtsdaten der Schüler vorgehen,
- die Sitzordnung zugrunde legen oder
- einer alphabetischen Reihenfolge entsprechend wechseln.

#### 3.3.1 Vorsitzender

(bzw. Moderator oder Leiter des Klassenrats)

Der Vorsitzende, Moderator bzw. Diskussionsleiter moderiert den Klassenrat. Die Person begrüßt zunächst alle Anwesenden und führt dann durch den Klassenrat mit seinen verschiedenen Phasen. Im Idealfall werden diese Phasen zur Sitzungsvorbereitung auf einer Moderationskarte, einem Ablaufpapier oder in einem Klassenratsbuch zum Nachschauen notiert. Während der Sitzung besteht seine Hauptaufgabe darin, den Überblick zu behalten, zuzuhören und das Gespräch zu leiten und zu strukturieren. Zunächst wird die Lehrkraft diese Person noch unterstützen, aber sehr bald kann der Schülermoderator die Aufgabe selbstständig übernehmen.

Um die Schüler auf ihre Rollen vorzubereiten, führen einige Schulen eine Schulung für die Klassenratsmoderatoren durch, so dass die Schüler im Moderieren dieser Phase sicherer werden. Dabei wird zunächst die Eröffnung der Sitzung geübt, dann die Positive Runde ausprobiert und besprochen. Da jedoch die Funktionsstellen öfters wechseln sollten, ist gemeinhin das Lernen aus Erfahrung ganz sinnvoll – je häufiger ein Schüler am Klassenrat teilnimmt und ihn moderiert, umso sicherer wird er in dieser Aufgabe werden.

### 3.3.2 Protokollant

(bzw. Schriftführer, Sekretär, Schreiber)

Der Protokollant schreibt den Verlauf der Klassenratsstunde auf. Hierzu ist es unerlässlich, dass die Lehrkraft im Vorfeld bereits mit den Schülern bespricht, wie das Protokoll aussehen sollte. Beispielsweise kann dazu gut eine Unterrichtsstunde Deutsch verwendet werden, in der die Formalien gemeinsam erarbeitet und besprochen werden. Die Hausaufgabe dieser Stunde könnte dann beispielsweise lauten, dass alle Schüler ein Protokoll einer Unterrichtsstunde verfassen, um das Protokollschreiben zu üben.

**Für das Protokoll sind folgende Punkte wichtig:**

- das Datum der Sitzung,
- eventuell die Fragestellung für die Positive Runde
- die Themen der Tagesordnung,
- die behandelten Probleme oder Fragestellungen,
- Beschlüsse für diese Problemkreise bzw. die Vorgehensweise bei der Planung einer Aktivität mit Nennung der Namen derjenigen Schüler, die zu einem bestimmten Zeitpunkt etwas erledigen sollen/wollen,
- Unterschrift des Protokollanten.

Für manche Klassen ist es praktisch, mit einem Protokollbuch in Din-A4-Format zu arbeiten; denn damit kann kein Protokoll verloren gehen und jeder aus der Klasse kann bei Bedarf leicht in den vorherigen Protokollen nachschauen. Zudem hat die Klasse am Schuljahresende die Protokolle der Sitzungen gesammelt, anhand derer nochmals rückblickend geschaut werden kann, wie sich die Klasse innerhalb des Jahres entwickelt hat, was für Probleme aufgetreten sind usw.

Andere Klassen füllen ein Protokoll in Formularform aus. Hier sind dann die Felder vorgedruckt für Datum, Tagesordnung, die Frage für die Positive Runde, den zu besprechenden Beschluss der letzten Woche, die Beschlüsse der aktuellen Ratsstunde, Unterschrift usw. Diese Formularblätter werden dann in einem Ordner gesammelt und sind für jeden einsehbar.

Die Protokolle sehen, je nachdem in welcher Klassenstufe sie erstellt werden, vollkommen unterschiedlich aus. Während es im dritten Schuljahr möglicherweise nur Stichworte sind, die auf den Verlauf hinweisen, können die Protokolle im Bereich der Sekundarstufe I wesentlich ausführlicher und genauer ausfallen.

Schön ist es, wenn der Sitzungsleiter dem Protokollanten für seine Arbeit dankt. Das kann geschehen, wenn nochmals auf die letzte Sitzung eingegangen wird und die gefassten Beschlüsse vorgelesen werden. Dies kann jedoch auch bei der Bestimmung oder Festlegung des Protokollanten für die aktuelle Sitzung geschehen.

**Beispiel:**

**Als Klassenrat-Protokoll für die Grundstufe eignet sich:**

Klassenratssitzung vom \_\_\_\_\_

Wie hat die Vereinbarung von letzter Woche geklappt?  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

Das ist heute wichtig:  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

Das ist unsere Lösung:  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

Unterschrift  
 \_\_\_\_\_

Datum  
 \_\_\_\_\_

Ein Protokoll für weiterführende Schulen kann ausführlicher sein:

Klassenrat-Protokoll vom

Funktionen der heutigen Sitzung:

Vorsitzender ist:

Protokollant ist:

Regelwächter ist:

Zeitwächter ist:

Überprüfung der Vereinbarungen des letzten Protokolls:

Themen heute:

1.
2.
3.

Vereinbarungen: Folgende Aufgaben sind zu erledigen:

Wer macht dafür was bis wann?

**Offene Punkte:**  
 Dieses Anliegen wird in die nächste Stunde übernommen:

Unterschrift

Datum

### 3.3.3 Regelwächter

Der Regelwächter achtet während der verschiedenen Phasen darauf, dass die Regeln eingehalten werden. Bei Nichteinhaltung einer Regel weist er den entsprechenden Schüler darauf hin. Wenn sich in der letzten Klassenratssitzung einige Schüler öfters ins Wort gefallen sind, hat der Regelwächter z.B. die Aufgabe, aktuell besonders auf Regel Nr. x zu achten. Natürlich muss die Klasse bereits im Vorfeld gemeinsam vereinbart haben, was passiert, wenn ein Schüler öfters die miteinander vereinbarten Regeln nicht einhält.

Gerade in der Anfangszeit, in der der Klassenrat eingeführt wird, sollten bestimmte kommunikative Elemente besonders eingeübt werden. Die Lehrkraft könnte z.B. das aktive Zuhören in den Mittelpunkt stellen oder das Hinweisen auf Regelverstöße in freundlicher und angemessener Art.

### 3.3.4 Zeitwächter

Der Zeitwächter achtet auf das Einhalten der Zeit im gesamten Rahmen der Klassenratsstunde. Er informiert den Moderator der Sitzung darüber, wie viel Zeit zum Bearbeiten eines Problems noch übrig bleibt. Vor Ende der Klassenratsstunde gibt er dem Moderator bzw. der gesamten Klasse einen Hinweis, dass die Stunde nun fast vorüber und es Zeit für den Abschluss ist. Wenn die Zeit abgelaufen ist, das Problem aber noch besteht, wird das Thema mit in die nächste Klassenratsstunde übernommen.

Falls ein Schüler einen ausufernden Beitrag im Klassenrat liefert und gar nicht zum Ende kommen will, so kann es auch Aufgabe des Zeitwächters sein, mit einem vereinbarten Zeichen darauf hinzuweisen, dass die Redezeit des Schülers vorüber ist. In höheren Klassenstufen kann eine maximale Rededauer für einen Beitrag festgelegt werden, über die der Zeitwächter dann zu wachen hat.

### Handzeichen als Signal

Natürlich ist neben diesen vier hier beschriebenen Funktionen jeder Schüler durch seine Mitarbeit in der Mitverantwortung für das Gelingen des Klassenrats. Damit den Funktionsträgern die Steuerung des Klassenrats gut gelingt, führen manche Lehrkräfte in der Anfangsphase bestimmte Handzeichen ein. Die Zeichen machen es einfacher, das Gruppengeschehen zu interpretieren, darauf einzugehen und beispielsweise einen Themenwechsel einzuleiten.

- Heben beider Hände: Ein Schüler hat Informationen zu einem vorangegangenen Beitrag.
- Strecken beider Zeigefinger nach vorne: Ein Schüler möchte direkt auf die Aussage eines Vorredners eingehen.
- Überkreuzen beider Hände: Einem Schüler ist langweilig (weil sich beispielsweise die Diskussion auf nur zwei Schüler beschränkt).



### 3.4 Ablauf

Eine Klassenratssitzung sollte wöchentlich zu einer festgelegten Zeit stattfinden, etwa im Rahmen einer Schulstunde. Die Teilnehmer bilden dabei einen Sitz- oder Stuhlkreis. Die Dauer beträgt durchschnittlich 20 bis 45 Minuten. Manche Schulen haben eigens Stunden für soziales Lernen eingerichtet, in denen der Klassenrat stattfinden kann; andere Lehrkräfte führen den Klassenrat z.B. im Fach Sozialkunde, Deutsch oder während der Klassenleiterstunde durch. Einige klassenübergreifende Buddy-Gruppen treffen sich teilweise nachmittags, um den Klassenrat als eine Art Steuerungsinstrument für ihr Buddy-Projekt zu nutzen.

Ein fester Ablauf des Klassenrats hat viele Vorteile, weil alle Beteiligten sich hierauf einstellen können und diese Stunde somit zu einem halt gebenden Ritual werden kann. Natürlich kann der hier vorgestellte Ablaufplan den Bedürfnissen der jeweiligen Situation angepasst und modifiziert werden. Alle Beteiligten sollten ihre eigenen Wünsche und Ideen mit in den Ablauf einbringen können. Im Folgenden wird beispielhaft ein Ablauf aufgezeigt:

1. Eröffnung
2. Positive Runde
3. Beschlüsse überprüfen
4. Anliegen sammeln
5. Anliegen besprechen
6. Lösungssuche
7. Abschluss

#### Die Eröffnung

Für viele Schüler ist es aufregend, einen Klassenrat zu leiten. Es ist darum wichtig, wie und mit welchen Worten die Moderation startet. Begrüßungsworte einer Viertklässlerin könnten beispielsweise sein: „Hallo, ich begrüße euch zum Klassenrat. Heute schreibt Mohammed das Protokoll. Ich erinnere nochmals an die Regeln, die wir vereinbart haben und die neben der Tafel hängen. Wir beginnen mit der Positiven Runde.“ Unsichere Schüler können ihre Begrüßungsworte eventuell auf einer Karteikarte notieren. Schüler der höheren Klassen-

stufen werden schnell ihre eigenen Worte für die Begrüßung bzw. Eröffnung finden.

### Die Positive Runde

Die Positive Runde bietet eine Einstimmung auf den Klassenrat und sorgt für ein gutes Arbeitsklima. Der Beginn der Positiven Runde kann bei jüngeren Schülern immer gleich ablaufen mit der Aussage: „Ich finde gut, dass ...“ Danach berichten sie dann reihum über ein gelungenes Ereignis der vergangenen Woche oder überlegen, wessen Verhalten ihnen in der letzten Woche gut gefallen hat. Die Positive Runde kann jedoch auch schon in niedrigeren Klassenstufen variieren und vielfältig werden. Beispielsweise kann erfragt werden:

- „Was hat bei dir im Unterricht der letzten Woche gut geklappt?“
- „Was hat dir in der letzten Woche / am letzten Wochenende / in den Ferien gut gefallen?“
- „Was gefällt dir an unserer Schule / am Unterricht / deinen Mitschülern / deinen Lehrern gut?“

Jeder im Kreis kann sich nun nacheinander zu der Fragestellung äußern. Oft wissen die Schüler bei den ersten Positiven Runden nicht viel zu sagen, das ist aber normal. Zunächst wird dann meist ein Ereignis in den Mittelpunkt gerückt, an das sich andere dann anschließen: „Ich fand gut, dass wir die kleine Hexe gelesen haben.“ „Das finde ich auch gut!“ „Das wollte ich auch sagen!“ Die Schüler lernen durch diese ersten Runden, ihre Aufmerksamkeit auf positive Eindrücke zu lenken und diese zu äußern. Während sonst in Schule häufig eine Defizitorientierung vorherrscht und die Konzentration eher auf Aspekten liegt, die nicht gelungen sind, werden die Schüler hier dazu angeregt, etwas für sie Positives zu artikulieren. Generell fällt es vielen Menschen schwer, sich gegenseitig Wertschätzung zu zeigen, Beziehungen zu knüpfen bzw. zu erneuern oder sich zu ermutigen. Umso besser, dass die Schüler das in dieser Phase des Klassenrats lernen können. Möglicherweise behalten sie so die Wirkung positiver Worte in Erinnerung und können diese Haltung auch auf andere Gespräche übertragen. Dies bildet eine wichtige Grundlage für die Schaffung einer positiven Feedback-Kultur, die sich zwischen Schülern und zwischen Schülern und Lehrkräften entwickeln sollte.

Die Meinungen und Erfahrungen der Lehrkräfte mit der Positiven Runde sind unterschiedlich. So haben einige den Eindruck, dass die Positive Runde nicht den erhofften Erfolg bringe, andere registrieren jedoch eine deutliche Verbesserung beim Zuhören der Schüler untereinander und beim Umgang mit Problemen. Der Fokus liege dann weniger auf Konfrontation als auf Lösungssuche. Die Positive Runde im Klassenrat sollte auf jeden Fall eine Zeit lang erprobt und ihr Sinn und Nutzen – je nach Alter der Schüler – reflektiert werden.

### Erfahrungen mit der Positiven Runde:

In der Grips-Grundschule in Berlin-Tiergarten, die im Buddy-Landesprogramm Berlin dabei ist, gibt es für jede Klasse eine soziale Stunde pro Woche. Die Lehrkräfte der Schule können selbst entscheiden, wie sie diese Stunde gestalten. Die Klassenlehrerin der 3b, Frau Eva Motog-Richter, hat in den ersten beiden Schuljahren soziale Trainingsstunden durchgeführt und im dritten Schuljahr mit der Einführung des Klassenrats begonnen. Sie erlebt positive Wahrnehmungsübungen als besonders wichtig für Kinder, da hierdurch Voraussetzungen für eine gesunde und stabile Persönlichkeitsentwicklung geschaffen werden. Jetzt ist die Klasse eine Fangemeinde der „Positiven Runde“ geworden, die den Klassenrat einleitet. Dazu einige Aussagen von Schülerinnen und Schülern der Klasse:

- >> Berkay: Mir gefällt daran, dass andere Kinder, die nicht so gut sprechen können, das schneller lernen.
- >> Fatima: Mir gefällt daran, dass die Kinder sich aussprechen können.
- >> Murat: Mir gefällt, dass wir erzählen, was wir mögen.
- >> Yonis: Mir gefällt, dass die Kinder jetzt wissen, was den anderen gefällt.



### **Beschlüsse überprüfen**

Im nächsten Schritt nimmt sich die Klasse die Ergebnisse vom vorigen Klassenrat vor. Dazu werden die Beschlüsse der letzten Klassenratssitzung zunächst vom Protokollanten vorgelesen. Dann wird überprüft, ob und inwieweit diese Beschlüsse umgesetzt wurden. Hat die Vereinbarung vom letzten Mal geklappt? Haben die Schüler, die sich für eine Aufgabe gemeldet haben, diese erfüllt? Hierzu werden zunächst diejenigen Schüler gefragt, deren Problem beim letzten Mal behandelt wurde, danach kommen die anderen zu Wort. Falls ein Beschluss nicht eingehalten wurde oder noch keine Möglichkeit zur Umsetzung bestand, wird das Thema in die nächste Klassenratssitzung mitgenommen.

### **Anliegen sammeln**

Die Anliegen oder Probleme, die die Schüler in der aktuellen Klassenratssitzung besprechen möchten, werden während der Woche gesammelt. Die Sammlung der Themen kann auf vielfältige Art und Weise geschehen:

- Die Anliegen können in einem besonderen Buch notiert werden. In einigen Klassen gibt es dazu das „goldene Buch“. Die ganze Woche über liegt es an einem festen Platz und wer ein Anliegen hat, schreibt es in das Buch hinein.
- In anderen Klassen werden die Themen für die nächste Klassenratssitzung auf einem Zettel notiert und an die zuständige Person (Klassensprecher oder Klassenratsleiter bzw. Protokollant) weitergereicht.
- Eine weitere Variante ist die „Wandzeitung“, auf der Eintragungen vorgenommen werden können.
- Gerade in Klassen mit jüngeren Schülern wird die Methode des „Kummerkastens“ bevorzugt, bei der die Schüler einen Zettel mit ihrem Wunschthema schreiben und während der Woche in einen schön gestalteten Kasten einwerfen können.
- Manche Klassen sammeln die Themen für den Klassenrat auch erst zu Beginn der jeweiligen Stunde.

Die gesammelten Anliegen werden zunächst verlesen und allen bekannt gemacht. Dabei kann der Leiter des Klassenrats bei den Schülern nachfragen, ob die Anliegen noch aktuell sind oder sich in der Zwischenzeit schon erledigt haben.

Wichtig ist, dass die an einem Problem beteiligten Kinder und Jugendlichen gefragt werden, ob sie bereit sind, ihr Problem im Klassenrat zur Diskussion zu stellen.

Dann wird eine Reihenfolge der zu bearbeitenden Themen erstellt, meistens je nach Dringlichkeit. Es gibt auch Klassen, in denen abgestimmt wird, welches Thema behandelt werden soll. Das Thema mit den meisten Stimmen steht dann auf der Tagesordnung oben. Eine weitere Möglichkeit ist es, die Anliegen in der Folge der Eintragungen im Klassenratsbuch abzuarbeiten, aber das macht nicht immer Sinn.

### **Anliegen besprechen**

Nun ist die Besprechung der aktuellen Anliegen der weitere Schritt im Ablauf der Klassenratssitzung. Je nachdem, welche Art von Anliegen vorliegt, wird diese Besprechung unterschiedlich aussehen. Steht etwas Organisatorisches im Vordergrund (wie beispielsweise die Organisation des nächsten Wandertags), so macht es Sinn, die Gesamtaufgabe in Unteraufgaben oder kleinere Schritte zu unterteilen. Das Besprechungsergebnis könnte dann so aussehen, dass an der Tafel eine Liste entsteht, wer welche Teilaufgabe wann mit welchen Hilfsmitteln übernehmen wird: Wer macht was bis wann (mit wem)?

Steht ein zunächst diffus wirkendes Problem im Mittelpunkt, sondiert die Gruppe, was sich hinter diesem Anliegen genau verbirgt. So müssen zu den Themen „In letzter Zeit fühle ich mich nicht mehr so wohl in der Klasse“ oder „Der Unterricht in Mathe macht uns in letzter Zeit gar keinen Spaß mehr“ zunächst konkrete Ereignisse, Erlebnisse oder Vorfälle gefunden werden. Wird ein Konflikt zwischen Schülern der Klasse besprochen, so wird, wie schon erwähnt, bei den beteiligten Konfliktpartnern anfangs die Erlaubnis dafür eingeholt.

### **Die Lösungssuche**

Ist das Problem genau genug bestimmt, kann man nach geeigneten Lösungen suchen. Verschiedene Buddy-Praxisprojekte können Antworten bieten. Beispielsweise könnte die Initiierung von Klassen-Buddys, die auf das Klassenklima achten, eine Möglichkeit für die Problemlösung sein. Oder es gibt eigens Vertrauens-Buddys, an die Mitschüler sich z.B. bei Problemen mit Lehrkräften wenden können.

Es ist auch möglich, dass das Problem eines einzelnen Schülers eine ganze Klassenratsstunde füllt. Bei massiven Problemen wie ständigem Zuspätkommen oder Schuleschwänzen überlegt die Klasse, wie sie ihrem Klassenkameraden helfen kann. Hier könnte ein Buddy-Praxisprojekt im Bereich „Schüler helfen Schüler“ die Folge sein, bei dem der entsprechende Schüler morgens von einem Buddy zuhause abgeholt und auf dem Schulweg begleitet wird.

Falls es um einen Konflikt zwischen zwei oder mehreren Schülern der Klasse geht, den sie unter sich nicht klären können, ist wieder eine andere Art von Verfahren zu wählen. Ein Anknüpfungspunkt kann hier der Bereich „Buddys beraten Schüler“ sein, bei dem andere zur Unterstützung geholt werden.

Wenn keine Lösung gefunden werden kann, wäre eine mögliche Vorgehensweise die direkte Bearbeitung des Konflikts im Klassenratsrahmen – natürlich nur, sofern die Streitparteien damit einverstanden sind. Zunächst werden dabei die streitenden Kinder bzw. Jugendlichen gefragt, wer seine Sichtweise zuerst erläutern möchte. Ein Schüler gibt daraufhin seine Sichtweise wider, der zweite Schüler schließt an. Der Leiter des Klassenrats erfragt danach bei beiden vorsichtig deren Gefühle und Bedürfnisse. Die Schüler werden zum Perspektivwechsel eingeladen, bevor die ganze Klasse nach Lösungen sucht (möchte ein Lehrer die Kompetenz des Perspektivwechsels mit seinen Schülern üben, damit die Phase der Lösungssuche reibungsloser verlaufen kann, so seien ihm besonders die Geschichte mit der ganzen Orange, Buddy-Buch S. 131, sowie die Übungen eins, zwei und vier zum Perspektivwechsel, S. 138–141, empfohlen).

Natürlich muss an dieser Stelle zugestanden werden, dass die Methode der Konfliktbearbeitung innerhalb der Klasse nach dem oben beschriebenen Muster keine einfache Aufgabe ist. Häufig wird sicher zunächst die Lehrkraft bei Konflikten zwischen zwei oder mehreren Schülern die Konfliktmoderation übernehmen müssen und dabei neutral und unparteilich bleiben (auch die Methode des Streit-Teppichs, Buddy-Buch S. 134, oder die Buddy-Schlichtung, S. 136 f., kann im Konfliktfall in den Klassenrat integriert werden).

Die Lösungssuche kann per Brainstorming stattfinden. Unterschiedlichste Lösungen werden zunächst unzensiert an der Tafel gesammelt, die Vor- und Nachteile werden abgewogen. Je nach Fall erklären sich die Streitenden mit einer Lösung einverstanden bzw. die Klasse führt nach dem Mehrheitsprinzip einen Beschluss herbei. Diese Vereinbarung wird vom Protokollanten in das Protokoll mit aufgenommen.

Das Gelungene an dieser Art der Konfliktbearbeitung besteht darin, dass die Schüler die im Klassenrat bearbeiteten Probleme als Beispiele für zukünftige Problemsituationen mitnehmen können. In ähnlich gelagerten Konfliktsituationen können sie Gefühle und Bedürfnisse eventuell leichter errahnen und werden dadurch empathiefähiger. Eine Lösungsmöglichkeit in ähnlich gelagerten Konfliktsituationen fällt leichter.

### **Der Abschluss**

Am Ende jeder Sitzung werden alle wichtigen Ergebnisse im Protokoll eingetragen. Es wird auch festgehalten, ob ein Besprechungspunkt in die nächste Sitzung verschoben wird oder ob es Besonderheiten gab. Soll z.B. ein neues klasseninternes Buddy-Praxisprojekt initiiert oder ein klassenübergreifendes Buddy-Projekt angeregt werden, so muss festgehalten werden, wer welche Aufgaben zu welchem Zeitpunkt angehen wird. Zum Abschluss kann der Klassenratsleiter allen Teilnehmern für die konstruktive Beteiligung am Klassenrat danken und damit die Runde beenden.



### 3.5 Themenfindung

Meist ist die Themenfindung für den Klassenrat ganz einfach und die Lehrkraft muss sich eher darüber Gedanken machen, wie sie der Vielfalt der Themen gerecht wird.

#### Die Themen können

- organisatorischer Art sein (z.B. die Planung des nächsten Klassenfests oder einer Projektwoche),
- das soziale Miteinander betreffen (z.B. Beziehungskonflikte zwischen Schülern oder zwischen Lehrkraft und Schülern, Außenseitertum),
- den Unterricht betreffen (z.B. Planung von Fachprojekten, Verbesserung der Unterrichtsqualität),
- laufende oder geplante Buddy-Projekte betreffen.

Bei Einführung des Klassenrats möchten die Schüler meist ganz viele Themen besprechen und den Klassenrat oft einberufen. Ist besprochen, dass der Klassenrat einmal wöchentlich zu einer bestimmten Stunde tagt, so kann sich die Lehrkraft auf diese Abmachung berufen. Anderenfalls findet der Klassenrat in der Anfangsphase manchmal öfters statt. Die Häufigkeit pendelt sich erst nach einiger Zeit ein, wenn die Schüler gelernt haben, verantwortungsvoll mit dieser Methode umzugehen.

Es kann allerdings auch immer mal wieder Probleme innerhalb einer Klasse geben, bei denen der Klassenrat unverzüglich einberufen werden muss, weil das Anliegen nicht bis zum nächsten offiziellen Klassenratstermin warten kann.

Nicht jedes Thema gehört jedoch auf die Tagesordnung. Der Klassenrat ist eine systemische Arbeit im und mit dem System der Klasse. Da die Schüler nicht nur Teil der Klasse sind, sondern auch andere Systeme (Familien-, Schulsystem) in das Klassensystem hineinwirken, kann die Methode des Klassenrats nicht als Patentrezept für alle Probleme eingesetzt werden. Manche Schwierigkeiten, wie etwa Straftatbestände oder psychische Störungen, eignen sich nicht zur Besprechung im Rahmen des Klassenrats, sondern hier müssen Experten zur Lösungssuche hinzugezogen werden.

### Erfahrungen mit der praktischen Anwendung:

In der Berliner Ulmen-Grundschule führt Klassenlehrer Armin Mosch, der am Buddy-Training in Berlin-Hellersdorf teilgenommen hat, innerhalb seiner Klasse den so genannten „Sitzkreis“ durch, der inzwischen eine äußerst erfolgreiche Institution geworden ist: „Ich kann in meiner Klasse den Klassenrat nicht einmal wöchentlich durchführen, denn ich habe keine extra Stunde dafür. Als ich den Klassenrat eingeführt habe, waren die Schüler so begeistert von dieser Methode, dass sie ihn ständig einberufen wollten. Nach einiger Zeit waren sie dann allerdings wirklich so weit, dass sie nur bei wichtigen Themen den Klassenrat angefragt haben.“

Wir haben einen grünen und einen roten magnetischen Klassenratspunkt. Der grüne Punkt symbolisiert ein organisatorisches Anliegen, der rote Punkt symbolisiert eine Problembearbeitung. Die Schüler, die ein Anliegen haben, heften das entsprechende Zeichen an die Tafel und sagen dem Schülervertreter Bescheid, um welches Anliegen es sich handelt. Der organisiert dann die Klassenratssitzung.“



### 3.6 Die Rolle der Lehrkraft

Die Rolle der Lehrkraft im Klassenrat ist ähnlich der Rolle des Lehrers als Coach im Rahmen eines Buddy-Projekts. Die Schüler bekommen nur so viel Unterstützung wie nötig. Nach einer sorgfältigen, dem Alter der Schüler angemessenen Anleitung übergibt die Lehrkraft – vielleicht zunächst schrittweise – die Durchführung an die Schüler. Bei Fragen und Problemen ist die Lehrkraft jederzeit ansprechbar, ansonsten gelten aber für sie dieselben Regeln wie für die Schüler.

Wichtig ist, dass die Lehrkraft ihre ursprüngliche Lehrerhaltung ablegt und eine gleichberechtigte Haltung mit den Schülern annimmt. Die Lehrkraft hat weder die Aufgabe, den Klassenrat zu leiten, noch die angesprochenen Probleme in die Hand zu nehmen und Lösungen zu finden. Zwar besitzt sie häufig einen Wissens- und Erfahrungsvorsprung gegenüber den Schülern, überlässt jedoch diesen die Verantwortung für die zu bearbeitenden Aufgaben. Damit eröffnet sie den Schülern im Klassenrat Lernräume, um Erfahrungen zu sammeln und zu erleben, dass sie für „Wir-Probleme“ auch „Wir-Lösungen“ finden können.

Diese Coachhaltung erfordert es, dass die Lehrkraft sich selbst zurücknehmen und es aushalten muss, dass die Schüler eine andere Lösung für ein angesprochenes Problem finden, als sie

es vorschlagen würde. Vertraut die Lehrkraft in die Fähigkeiten der Schüler und in die Problemlösekompetenz der Gruppe (nach dem Motto „Wer das Problem hat, der hat auch die Lösung“), so ist Peergroup-Education an dieser Stelle beispielhaft möglich.

Allerdings hat der Pädagoge im Klassenrat natürlich auch eine Stimme. Falls er aus rechtlicher oder menschlicher Sicht Bedenken gegen ein Vorhaben oder eine Lösung hat, so sollte er dies den Schülern gegenüber natürlich klar äußern und begründen. In einer guten Beziehung werden die Schüler auf diese Vorbehalte reagieren.

Obwohl der Klassenrat eine Stunde pro Woche „kostet“, ist er eine große Entlastung und auch Bereicherung sowohl für Schüler als auch für Lehrer. Er dient als Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsgremium für die Schüler und bringt gleichzeitig für die Lehrkraft eine große Arbeitserleichterung mit sich. Denn durch die Verlagerung von organisatorischen Inhalten sowie Problembesprechungen auf den Klassenrat entfallen die ständigen „Zwischendurchgespräche“. Anliegen, die während der Woche auftreten, müssen nicht mehr im oder nach dem Unterricht besprochen werden. Die Klärung der Anliegen wird vielmehr in die Klassenratsstunde verlagert. Die Lehrkraft kann sich auf den Unterricht konzentrieren und die Schüler übernehmen in der Klassenratsstunde die Verantwortung für den Prozess mit.



## 4. Der Buddy-Klassenrat

Im Kapitel über den Ablauf des Klassenrats wurde bereits erwähnt, dass der Klassenrat Buddy-Praxisprojekte initiieren kann, die zum einen klassenintern sein oder zum andern auch klassenübergreifende Strukturen aufweisen können.

Ausgehend von einer Problemlage innerhalb der Klasse kann die Gemeinschaft im Klassenrat beispielsweise zu einem Verbesserungsvorschlag kommen, der ein klasseninternes Buddy-Projekt nach sich zieht. Gibt etwa ein Schüler zu verstehen, dass er in einem Fach Erklärungsdefizit und Nachholbedarf hat, so könnte im Klassenrat eine Lernpatenschaft mit einem oder mehreren Schülern ins Leben gerufen werden. Vielleicht entwickelt sich ausgehend von einer ersten Lernpatenschaft später auch die Idee, die Lerngruppen zu erweitern und gemeinsam mit Schülern aus höheren Klassenstufen zu arbeiten.

Für die Qualität der beschriebenen Praxisbeispiele ist es natürlich wichtig, dass Projekte nicht nur angestoßen werden, sondern deren Verlauf auch weiter verfolgt wird. Der Klassenrat hat deshalb auch die Aufgabe zu schauen, was in Bezug auf dieses Projekt gut klappt und was eventuell nachgebessert werden muss. Er bietet den optimalen Rahmen, um Projekte zu steuern und zu koordinieren, sie neuen Gegebenheiten anzu-

passen, zu überarbeiten und umzugestalten. Auch hier ist anfangs der Lehrer als Coach gefragt, indem er Fragen stellt wie: Was hat gut geklappt? Was war noch nicht so optimal? Gemeinsam wird dann überlegt, wie der Zustand geändert werden kann und wer dazu welche Aufgaben übernehmen könnte.

Es können aber im Klassenrat auch klassenübergreifende Buddy-Praxisprojekte angeregt werden. Wenn etwa in der Klassenratssitzung thematisiert wird, dass der Pausenhof zu öde und langweilig ist, könnte die Klasse eine Umfrage in anderen Klassen der Schule starten und die Umfrageergebnisse in einer Grafik aufbereiten. Die Anregung aus dem Klassenrat könnte beispielsweise zur Einführung einer „Buddyteria“, also einem Café von Schülern für Schüler, oder zu einem selbst verwalteten und organisierten Aufenthaltsraum führen. So kann ausgehend von einer schulischen Problemlage aus dem Klassenrat heraus ein klassenübergreifendes Buddy-Projekt entstehen. Während die klasseninternen Praxisprojekte direkt abgestimmt und begleitet werden können, werden die klassenübergreifenden Praxisprojekte zunächst angeregt und dann in das dafür zuständige Gremium der Schule eingebracht.

Der Klassenrat ist damit ein Steuerungselement, das die Entwicklung und Durchführung von Buddy-Praxisprojekten initiieren und deren Durchführung begleiten kann.

### Anregungen zu Buddy-Praxisprojekten:

#### Klassenintern

##### Organisatorisches:

- Planung von Vorhaben und Verantwortung für Teilbereiche (z.B. Klassenfest, Theaterbesuch, Ausflug)

##### Soziales Miteinander:

- Hilfe für andere Schüler (z.B. Schulweg-, Kranken-Buddys)
- Hilfe von Schülern für eine Schülergruppe (z.B. ältere Schüler unterstützen jüngere in der Schuleingangsphase)
- Beratung bei Problemen (z.B. Probleme auf dem Nachhauseweg oder mit Lehrern)
- Bearbeitung von Konflikten (z.B. Streit-Teppich, Regelwächter)

##### Lernen:

- Lernpatenschaften (z.B. Lese-, Mathe-, Computer-Buddys)

#### Klassenübergreifend

##### Organisatorisches:

- Organisation von Vorhaben auf Schulebene (z.B. Schulfest, „Buddyteria“ für Mittagssnacks, Pausen-Buddys zur Ausgabe von Spielgeräten)

##### Soziales Miteinander:

- Förderung des sozialen Klimas (z.B. Erstellung neuer Schulregeln, Freizeit-Buddys)
- Bearbeitung von Konflikten (z.B. Streitschlichtergruppe)

##### Lernen:

- Jahrgangsübergreifendes Lernen (z.B. Hausaufgaben-, Nachhilfe-Buddys)

„Wenn Demokratie, die uns als Staatsform so selbstverständlich scheint, mehr sein soll als ein formales Entscheidungsverfahren, dann müssen die Grundlagen dafür schon früh gelegt werden. Demokratie lebt von Beteiligung und dem Engagement möglichst vieler Mitglieder einer Gemeinschaft. Diese müssen aber die Erfahrung gemacht haben, dass sie sich beteiligen können und dass ihr Engagement etwas bewirkt. Wo könnte diese Erfahrung besser gemacht werden als in der Schule?“

Zitat aus dem Film zum Klassenrat des BLK-Programms  
„Demokratie lernen und leben“

## 5. Wozu Klassenrat?

Entscheidungsprozesse werden im Klassenrat auf die Ebene der Schüler verlagert. Hierdurch werden Demokratisierung und Partizipation praktiziert. Das meint im System Schule, dass Hierarchien abgebaut und die Schüler stärker in Entscheidungs- und Mitgestaltungsprozesse eingebunden werden.

Der Klassenrat bereitet den Weg für ein demokratisches Handeln, indem die Schüler sich eine eigene Meinung bilden und ihren Standpunkt vertreten. Sie lernen, die Mitschüler mit ihren unterschiedlichen Meinungen zu akzeptieren, Kompromisse einzugehen, Gemeinschaftsbeschlüsse mitzutragen und wenden verschiedene Methoden demokratischer Entscheidungsfindung an.

Partizipation erfolgt im Klassenrat als Ergebnis des gemeinsamen Lernprozesses. Der Klassenrat ist ein Instrumentarium, das die Schüler dabei unterstützt, ihre Angelegenheiten in der Schulklasse mit anderen gemeinsam selbstverantwortlich zu regeln.

Der Klassenrat fördert zudem personale, soziale, methodische und fachliche Kompetenzen der teilnehmenden Schüler und damit den Aufbau und die Gestaltung einer sozialen Kultur innerhalb der Klasse und in der Schule. Die Schüler erhalten einen Zuwachs beispielsweise in folgenden Kompetenzen, an denen auch das Buddy-Projekt generell ansetzt:

### >> Gefühle und Bedürfnisse erkennen und ausdrücken

Da in der Anfangsphase des Klassenrats oft Konflikte angesprochen werden, merken die Schüler, welche Gefühle und Bedürfnisse hinter bestimmten Konflikten stecken. Sie sehen die Gesichtsausdrücke der Streitenden und bekommen teilweise die Gefühle dazu geschildert. Dadurch lernen sie, Menschen und deren Gefühle einzuschätzen. Werden eigene Konflikte besprochen, so machen die entsprechenden Schüler auch die Erfahrung, mit ihren eigenen Gefühlen und vor allem Bedürfnissen besser umzugehen (Selbstreflexion). Daraus können ein stärkeres Selbstwertgefühl, eine Ich-Stärkung und damit eine suchtpreventive Wirkung folgen.

### >> Reflexionsfähigkeit

Im Klassenrat werden Konflikte angesprochen, Projekte und Vorhaben geplant. Dabei wird der „Auftrag“ zerlegt, es wird geschaut, wer welchen Teil übernehmen kann, welche Wege gegangen werden müssen. Ebenfalls wird nach Abschluss der Projekte und Vorhaben überprüft, was gut gelaufen ist und was hätte verbessert werden müssen und können. Die Teilnehmer lernen hierdurch, Wege zur Zielerreichung zu finden und zu planen. Sie üben ebenfalls, vergangene Situationen zu analysieren und zu reflektieren. Sie können über Stärken und Schwächen in ihrem Tun nachdenken und sich selbst besser einschätzen lernen. Dies führt zu einer Steigerung der Lebenskompetenz und kann gewaltpräventiv wirken.

**>> Konfliktfähigkeit**

Durch das Besprechen von Konflikten im Klassenrat ist eine Steigerung der Konfliktlösekompetenz bei den Schülern zu erkennen. Sie erleben, wie ein Streit von anderen gelöst wird oder sie sind selbst an einem Konflikt beteiligt und erhalten Hilfe von anderen bei der Lösung dieses Konflikts. Dadurch nehmen sie wahr, dass es nicht nur eine Sichtweise in einem Streit gibt. Sie erfahren, dass es immer mehrere Lösungen mit verschiedenen Vor- und Nachteilen gibt und sie lernen, sich für eine Lösung zu entscheiden. Letztlich trainieren die Schüler das konstruktive Konfliktlösen und können den Gesamtprozess des Konfliktlösens zukünftig leichter auf ähnliche Konfliktsituationen übertragen. Im Idealfall führt dies sogar dazu, dass sie sich durch die gewonnenen Erfahrungen konfliktpräventiv verhalten und Konflikte im Vorfeld vermeiden lernen.

**>> Perspektivübernahme**

Die Schüler lernen im Laufe der Zeit vielfältige Konflikte kennen, sie diskutieren verschiedene Lösungsansätze und merken, dass unterschiedliche Kinder unterschiedliche Bedürfnisse haben. Dadurch können sie sich immer leichter in Gedanken, Gefühle oder Situationen ihrer Mitschüler hineinversetzen (Empathie) und das Handeln der Mitschüler besser einschätzen. Durch das Feedback im Klassenrat erfahren sie, wie ihre Rolle im Klassengefüge gesehen wird und welche Rolle sie dort einnehmen. Darüber können sie nachdenken und – falls sie es wünschen – versuchen, die Rolle zu verändern.

**>> Helfen/Begleiten/Beraten**

Im Klassenrat werden gemeinsam Themen behandelt, die den Schülern wichtig sind. Ist man an der Lösung eines Problems oder an der Planung eines Vorhabens beteiligt, so ist die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme für diesen Bereich sehr groß. Die Aufgabe ist dann nicht von außen delegiert, sondern selbst gewählt. Mit der Übernahme von Verantwortung steigen längerfristig auch die Eigenverantwortlichkeit der Schüler und das Erfahren von Selbstwirksamkeit.

**>> Gesprächsführung**

Die Schüler übernehmen die verschiedenen Funktionen des Klassenrats reihum, im Idealfall hat jedes Kind aus der Klasse während eines Schuljahres einmal alle Funktionen inne. Dadurch machen sie neue Erfahrungen mit Rollen und nehmen sich in verschiedenen Positionen wahr. Weiterhin erlernen die Schüler durch die geregelte Gesprächsführung, genau zuzuhören, in Ich-Botschaften zu sprechen, hilfreiche Fragen zu stellen und ein Gespräch zu strukturieren. Diese kommunikativen Kompetenzen werden dadurch ergänzt, dass die Schüler in die Lage versetzt werden, Kritik adäquat zu äußern und auch Kritik an der eigenen Person anzunehmen.

All die hier beschriebenen Kompetenzen können unabhängig vom Klassenrat gefördert werden, entsprechende Übungen dazu finden sich im Methodenteil des Buddy-Buchs. Manche Lehrer gehen beispielsweise den Weg und üben zunächst einige ihnen für die Klasse besonders wichtig erscheinende Kompetenzen in separaten Stunden. Andere Lehrer haben die Erfahrung gemacht, dass der Kompetenzzuwachs durch die Methode des Klassenrats selbst erfolgt, ohne dass spezielle Übungen dazu gemacht werden müssten. Die Entscheidung, ob vorgeschaltete Übungen sinnvoll sind oder eine Kompetenzerweiterung durch den Klassenrat erfolgen soll, trifft sicherlich jede Lehrkraft situationsangepasst für ihre Klasse.

Eine Folge des Klassenrats ist es, dass sich der Unterricht und der Umgang miteinander in der Klasse verändern – in manchen Klassen geht das sehr schnell, in anderen dauert der Prozess etwas länger. Die Durchführung des Klassenrats fördert die Klassengemeinschaft sowie die gegenseitige Akzeptanz und wirkt damit positiv auf das Lernklima. Jeder Schüler erhält einen höheren Anteil an tatsächlicher Lernzeit.

### Erfahrungen mit dem Klassenrat

Ulrich Benstein, Lehrer an der Realschule Lehrte in Niedersachsen und Teilnehmer im Buddy-Trainingsprogramm Niedersachsen, hat den Klassenrat mit einer neu übernommenen siebten Klasse durchgeführt. Er befand sich daraufhin mit seiner Klasse auf einer sehr lebendigen Entwicklungsreise und gab nach einem guten halben Jahr folgende Rückmeldungen:



- >> „Die Klasse fordert immer wieder ihren Klassenrat ein. Er ist mittlerweile zur festen Einrichtung geworden, die ich nicht mehr ohne Schaden anzurichten aufheben kann.“
- >> „Die Schüler haben keine Scheu, in meinem Beisein auch Dinge anzusprechen, die nicht für Lehrerohren gedacht sind. Sie wissen, dass ich von diesem Insiderwissen keinen Gebrauch mache.“
- >> „Einige Mädchen dominieren sehr stark und setzen sich immer in Szene. Ein größerer Teil der Klasse hält sich still zurück. Hin und wieder erhebt sich aber eine einzelne Stimme der Stummen und verblüfft uns durch klare und deutliche Stellungnahmen.“
- >> „Ich habe die Klasse mit zwei Schülern übernommen, die schon immer als krasse Außenseiter da standen und viel aushalten mussten. Ein Schüler ist mittlerweile integriert und hat seinen Kreis gefunden. Der andere Schüler kann sich im Klassenrat äußern und wehren, ist aber nach wie vor ein Außenseiter und „beschäftigt“ immer wieder den Klassenrat.“
- >> „Es ist Zeit, den Klassenrat an der Schule bekannter zu machen, damit einzelne Bausteine und Methoden (Plenumsdiskussion, Moderation, Protokollführung, Erörterung und Problemlösung u.a.) auch im Fachunterricht genutzt, eingeübt und gefestigt werden können. Dazu planen wir eine Dienstbesprechung. Zusammen mit den Fachkollegen und allen Interessierten möchte ich den Klassenrat auf den Prüfstand stellen und Ideen für die Zukunft sammeln.“
- >> „Wenn der Lehrer seinen Schülern „Raum“ geben will, gesteht er ihnen ihre eigene Entwicklungsgeschwindigkeit zu und muss sich danach richten ... Er muss aber den Prozess im Auge behalten. Er muss steuern und abwägen, sorgfältig und ganz behutsam Hilfestellung geben, damit die Schüler immer mehr Herr ihrer eigenen Dinge werden können. Dabei ist der Lehrer immer in Gefahr, viel zu schnell einzugreifen ... Solange man aber darum weiß, kann eigentlich nichts schief gehen.“

## 6. Ausblick: System für die Schule

Die Argumente für die Etablierung der Methode Klassenrat als Methode an sich und als Steuerungsinstrument für Buddy-Praxisprojekte lassen sich auch auf die Schulebene übertragen. So ist etwa folgende Weiterentwicklung denkbar:

### Abgeordnetenversammlung:

Jeder Klassenrat wählt Abgeordnete, die sich in einer Abgeordnetenversammlung beispielsweise alle zwei oder vier Wochen treffen. Gemeinsam mit Vertretern aus dem Lehrerkollegium und der Schulleitung können in dieser Runde Anliegen und Belange der Schule beraten und bearbeitet werden. Sowohl Schüler als auch Lehrer und Schulleitung haben das Recht, ein Anliegen in die Runde einzubringen.

Dieses Gremium kann auch für die Steuerung von klassenübergreifenden Buddy-Praxisprojekten zuständig sein. Ist also aus einem Klassenrat der Wunsch nach der Einführung von Pausen-Buddys auf dem Schulhof erwachsen, so wird dieses in der Abgeordnetenversammlung diskutiert, geplant und gesteuert. Die Ergebnisse der Abgeordnetenversammlung werden über die Abgeordneten natürlich wieder in das Gremium des Klassenrats zurückgetragen, so dass alle Schüler informiert sind und weiter an der Idee und ihrer Umsetzung mitwirken können.

### Stufenparlament:

Zwischen den Klassenrat und die Abgeordnetenversammlung kann ein Stufenparlament eingerichtet werden. Hier können sich die Abgeordneten einer Klassenstufe zu einer Versammlung treffen. Auch dieses Gremium bietet eine gute Möglichkeit, Projekte auf Stufenebene zu begleiten und zu steuern.

Aus den angesprochenen Gremien Klassenrat, Stufenparlament und Abgeordnetenversammlung haben sich an einigen Schulen weitere demokratische Einrichtungen wie Schulversammlungen oder Schülerparlamente entwickelt, die zum Ziel haben, dass Schüler sich an ihrer Schule für sich und andere engagieren können und in demokratischen Strukturen am Schulleben mitwirken können.



## Literatur

Wenn Sie mehr über den Klassenrat oder angesprochene Methoden erfahren möchten, bieten sich zum Weiterlesen u.a. folgende Literaturhinweise an:

- Blum, Eva und Hans-Joachim: Der Klassenrat. Ziele, Vorteile, Organisation. Mülheim; Verlag an der Ruhr 2006.
- Demokratie-Baustein „Klassenrat“ des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ samt DVD (<http://www.blk-demokratie.de/materialien/demokratiebausteine/programmthemen/klassenrat.html>).
- Dreikurs, Rudolf (mit Grunwald und Pepper): Lehrer und Schüler lösen Disziplinprobleme. Weinheim; Beltz Verlag, 9. Aufl. 2003.
- Faller, Kurt / Kneip, Winfried: Das Buddy-Prinzip. Soziales Lernen mit System. Düsseldorf, 2007.

## Impressum

**Text** | Dr. Christa Schäfer

**Fotos** | Dr. Christa Schäfer, buddy E.V.

**Redaktion** | Bianca Müller

**Gestaltung** | [www.nataschabreuer.de](http://www.nataschabreuer.de)